

XII. Kanäle.

A. Bau und Erhaltung der Kanäle.

a) Normative Bestimmungen.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 23. Juni wurde dem Karl Lehofner über seine neuerliche Eingabe, betreffend die Verwertung der städtischen Abwässer, eröffnet, daß die Gemeinde Wien insofern nicht in der Lage ist, diesem Projekte näher zu treten, als ihr dieses nicht in allen seinen technischen Details vorgeführt und nicht der strikte Nachweis der Sicherstellung der zur Realisierung desselben erforderlichen Geldmittel erbracht wird.

b) Größere Kanalbauten.

1. Die Kanalbauten in der Kurzbauergasse und Valeriestraße im II. Bezirke. — Die teilweise Verbauung der parzellierten Realität der ehemaligen „Wiener Tiergarten-Gesellschaft“ machte die Kanalisierung der auf diesem umfangreichen Grundkomplexe entstandenen neuen Straßen notwendig. Das vom Stadtrate mit dem Beschlusse vom 11. März genehmigte Projekt erstreckte sich auf sämtliche in Frage kommenden Straßenkanäle. Bezüglich des Kanalbaues in der „Prater-Gürtelstraße“ stellte jedoch das k. u. k. Hofräar Bedingungen, welche einen Aufschub des Baues auf unbestimmte Zeit zur Folge hatten.

Der Kanal der Kurzbauergasse ist ein Teil des Prater-Sammlers. Dieser soll das Gebiet zwischen der Schüttel- und Kronprinz Rudolfstraße nebst einem Teile des Nordbahnhofes gegen den Hauptammelkanal am linken Donaukanalufer entwässern. Obwohl dessen Ausbau erst für spätere Zeit in Aussicht genommen ist, mußte der Kanal in der Kurzbauergasse als ein Teil desselben doch schon mit dem definitiven Profile von 1.50 m/1.90 m hergestellt werden. Letzteres wurde aus Beton mit halbkreisförmiger Klinker sohle in einer Länge von 199.59 m ausgeführt. Die in Betracht kommende Strecke der Valeriestraße erhielt zwei Zweigkanäle gegen die Kurzbauergasse. Beide Kanäle haben eine Gesamtlänge von 130.02 m und das Betonprofil von 0.70 m/1.05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung.

2. Die Kanalbauten in der Wolfgang Schmälzlgasse und der I. Querstraße zwischen der Kronprinz Rudolf- und Ausstellungsstraße sowie in zwei neuen Längsstraßen im II. Bezirke. — Infolge der in Angriff genommenen Verbauung der Gründe westlich des Sternplatzes hat der Stadtrat mit dem Beschlusse vom 23. Juni die Kanalisierung der bezüglichen Straßen genehmigt. Es gelangten folgende Kanalstrecken zur Ausführung:

a) Der Kanal in der I. Querstraße zwischen der Kronprinz Rudolf- und Ausstellungsstraße. — Er ist wie der vorangeführte ein Teil des Prater-Sammelfanals, hat aber nur mehr ein kleines Niederschlagsgebiet zu entwässern. Er erhielt auf eine Länge von 138·51 m das Betonprofil 0·90 m/1·35 m und auf eine Länge von 69·87 m das Betonprofil 0·80 m/1·20 m.

b) Die Kanäle in der Wolfgang Schmälzlgasse sowie in den zwei neuen Längsstraßen zwischen der vorgenannten Querstraße und der Wolfgang Schmälzlgasse. — Von diesen Kanälen ist eine 212·48 m lange Strecke mit dem Betonprofile 0·80 m/1·20 m ausgeführt worden, während 273·92 m Kanäle das Profil 0·70 m/1·05 m erhielten.

3. Der Kanalneubau am Wiedener- und Landstraßer-Gürtel und in der Luisengasse im III., IV. und X. Bezirke. — Diese im Herbst des Vorjahres begonnenen Kanalbauten, welche wegen verzögerter Übergabe von Gründen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft am Wiedener-Gürtel an die Gemeinde im vorigen Jahre nicht mehr vollendet werden konnten, wurden fortgesetzt. Hergestellt wurden 230 m Kanal nach dem Profile 0·80 m/1·20 m und 124 m nach dem Profile 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugsohlen und Wandplatten sowie eine Spülkammer mit 14·6 m³ Fassungsraum am Vorkopfe des Kanals am Wiedener-Gürtel bei der Luisengasse.

4. Die Kanalneubauten am Wiedener- und Margareten-Gürtel im IV., V. und X. Bezirke. — Das zwischen der Gemeinde und der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft getroffene Übereinkommen wegen Durchführung des Wiedener- und Margareten-Gürtels und der Auflassung der vorderen Südbahnstraße zwischen dem Favoritenplatz und der Spengergasse machte vor allem den Einbau von Hauptunratskanälen in die zu regulierende Gürtelstraße notwendig. Nach Abgrabung dieser Straße auf das richtige Niveau wurde am 4. Juli mit den Kanalbauarbeiten begonnen und diese am 24. Oktober vollendet. Die Kanalisierung des Gürtels zwischen der Spengergasse und der Makleinsdorferlinie konnte im Berichtsjahre wegen der noch nicht ausgetragenen Grundeinlösungsfrage betreffs der Mandlschen Realität nicht in Angriff genommen werden. Zur Ausführung gelangten 553·8 m Kanal nach dem Profile 0·80 m/1·20 m und 362·4 m nach dem Profile 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplatten. Sämtliche Kanäle wurden an den Kanal der Blechturmstraße angeschlossen. Infolge des Auftretens von Grundwasser mußten teilweise Drainageröhre unter der Fundamentsohle verlegt werden.

5. Die Kanalbauten in der Schönbrunnerstraße im V. Bezirke. — Diese durch den schlechten Bauzustand und die leichte Lage der alten Ziegelkanäle notwendig gewordenen Kanalumbauten umfassen folgende Strecken der Schönbrunnerstraße:

a) Von der Pilgram- bis zur Kettenbrückengasse,

b) von Dr.-Nr. 63/65 Schönbrunnerstraße einerseits bis zur Pilgramgasse und andererseits bis zur Ramperstorffergasse und

c) von der Ramperstorffergasse bis zur Wienstraße.

Da der Straßenbahnbetrieb und die Zufahrt zu den Häusern der Schönbrunnerstraße aufrecht erhalten werden mußte, wurde die neue Kanaltrasse auf die Seite der ungeraden Orientierungs-Nummern außerhalb des Geleises der städtischen Straßenbahnen verlegt. Hierdurch wurde die Ausmauerung des alten Kanales in der Strecke von der Kettenbrücken- bis zur Müdigergasse, welcher Kanal sich unter dem Geleise der Straßenbahn befand, und die Verführung des gesamten Aushubmaterials sowie die Zuführung des Anschüttmaterials notwendig. Im Laufe der Bauausführung stellte es sich jedoch heraus, daß ein sicheres Arbeiten in der Kanalkunette bei dem lockeren, aus Sand und Plattelschotter bestehenden Untergrunde und dem unmittelbar neben der Kunette sich abwickelnden Straßenbahnverkehre ohne Gefährdung der Arbeiter sowie auch der Gas- und Wasserleitungsrohre nicht möglich war, weshalb beschlossen wurde, ein provisorisches Geleise zwei Meter von der Kanalkunette entfernt zu legen. Es gelangten 706·1 m Betonkanal nach dem Profile 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplatten und zwei Spülkammern mit je 14·6 m³ Fassungsraum zur Ausführung.

6. Der Neubau der Kanäle auf der Grundfläche der ehemaligen Josefstädter Kavalleriekaserne und der Umbau des Kanales in der Josefstädterstraße im VIII. Bezirke. — Auf dem Grunde der ehemaligen Josefstädter Kavalleriekaserne wurden 6 Baublöcke und eine Gartenanlage geschaffen. Einer der Baublöcke wurde für das k. u. k. Militär-Geographische Institut vorbehalten. Der rasche Fortschritt beim Baue dieses Institutes, die lebhafteste Bautätigkeit überhaupt, die sich bald auf dem ganzen Territorium entwickelte, der Mangel jeglicher Wasserableitung und die Notwendigkeit der baldigen Schaffung von Straßenzügen drängten zur Kanalisierung. Die hergestellten Kanäle haben eine Gesamtlänge von 804·35 m, von welchen 703·32 m mit dem Betonkanalprofile 0·70 m/1·05 m, 59·79 m als Steinzeugrohrkanäle mit 300 mm Lichtweite und 41·24 m als Steinzeugrohrleitungen mit 400 mm Lichtweite ausgeführt wurden. Ferner wurden vier Spülkammern erbaut und zwar je zwei mit 14·6 m³ und je zwei mit 3·79 m³ Fassungsraum. Die 400 mm Rohrleitungen bilden Verbindungen der Betonkanäle mit den Spülkammern; die 300 mm Rohrkanäle dienen lediglich zur Ableitung von Niederschlagswässern und sind in der Straße zwischen der Gartenanlage und dem k. u. k. Militär-Geographischen Institute eingebaut. Noch vor Inangriffnahme dieser Kanalbauten wurde der alte, haufällige und leicht gelegene Hauptunratskanal der Josefstädterstraße zwischen Dr.-Nr. 43 und der Tigergasse umgebaut. Die Lage dieses alten Kanales zwischen den Geleisen der städtischen Straßenbahn, die geringe Breite der Straße und die Lage des 468 mm Wientalwasserleitungsrohres, welches auf eine Länge von fast 40 m in der Kanalkunette verlief, erschwerten die Bauarbeiten erheblich. Der Kanalbau wurde in beschleunigter Weise, zum Teile mit wechselnden Tag- und Nachtschichten, durchgeführt, wodurch es gelang, die 222·93 m lange Strecke in 17 Arbeitstagen — vom 14. März bis 5. April — fertigzustellen.

7. Der Bau des Simmeringer Sammelkanales im Zuge der Geißelbergstraße, verlängerten Hauffgasse und am Werkstättenwege im XI. Bezirke sowie die Vorarbeiten zur Herstellung des Entlastungskanales in der Quellengasse im X. Bezirke und der Unterfahrung des Staatsbahnhofes durch diesen Kanal. — Diese Sammelkanalbauten bilden einen Teil des vom Gemeinderate mit dem Beschlusse vom 19. Juni 1900 genehmigten generellen Projektes, betreffend den Bau von Entlastungskanälen für die bestehenden Sammelkanäle im X. und XI. Bezirke. Das Stadtbauamt hat das Detailprojekt für diese Kanalbauten

ausgearbeitet, nach welchem folgende Kanalstrecken zur Ausführung gelangen sollen: Anschließend an den bereits im Jahre 1900 zur Ausführung gebrachten Teil des Simmeringer Sammelkanales vor dem städtischen Volksbade in der Geißelbergstraße ein Sammelkanal im Zuge der letzteren und in weiterer Fortsetzung in der verlängerten Hauffgasse und am Werkstättenwege im XI. Bezirke sowie im Zuge der Quallengasse im X. Bezirke bis zum Anschlusse an den im Jahre 1902 hergestellten Teil des Entlastungskanales bis zur Hauffgasse.

Bei der Projektierung der Arbeiten mußte auf die Unterfahung des Wiener-Neustädterkanales und des Objektes der Eisenbahnlinie Wien—Aspang sowie auf die Unterfahung der Geleise der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft innerhalb des Territoriums des Staatsbahnhofes Bedacht genommen werden. Der Sammelkanal weist folgende Profile und Längen auf: Profil 1·50 m/1·90 m, lang 160·46 m; 1·50 m/2 m, lang 140·54 m; 1·30 m/1·90 m, lang 438·74 m; 1·70 m/2·10 m, lang 529·15 m; 1·45 m/2 m, lang 263·12 m; 1·70 m/2·20 m, lang 260·87 m; Gesamtlänge daher: 1792·88 m.

Außerdem wurden folgende Überfallkammern und Überfallkanäle projektiert: An der Einmündung der Gottschalkgasse in die Geißelbergstraße eine Überfallkammer mit einem 25 m langen Überfallkanale, in der verlängerten Hauffgasse eine solche mit einem 42 m langen Überfallkanale und in der Geiereckgasse eine weitere mit einem 233 m langen Überfallkanale. Für die Überfallkanäle wurde das Profil 0·80 m/1·20 m angenommen. Sämtliche Kanäle wurden aus Portlandzementbeton projektiert, wobei die Sohle und die Seitenwände entweder mit Klinkerziegeln oder mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplatten verkleidet werden.

Auf Grund des vorgelegten Projektes wurden die Verhandlungen wegen Ankauf der zur Durchführung des Baues erforderlichen Grundstücke, bezw. Bestellung der erforderlichen Kanalservituten ob den zum größten Teile in Privatbesitz befindlichen Realitäten durchgeführt. Weiters mußten weitläufige Verhandlungen wegen Unterfahung des Wiener-Neustädterkanales und des Objektes der Eisenbahnlinie Wien—Aspang im Zuge der Geißelbergstraße sowie wegen Unterfahung der Geleise der Staatseisenbahn-Gesellschaft geführt werden. Der wasserrechtliche Konsens für die Unterfahung des Wiener-Neustädterkanales wurde von Seite der hiezu delegierten k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. L. mit dem Erkenntnisse vom 31. Juli erteilt. Ebenso wurde die Unterfahung des Objektes der Eisenbahnlinie Wien—Aspang von der k. k. n.-ö. Statthalterei mit dem Erlasse vom 7. September genehmigt. Der Konsens für die Unterfahung der Geleise der Staatseisenbahn-Gesellschaft ist im Berichtsjahre noch ausständig.

Die Bauarbeiten wurden mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. September der Firma H. Kella & Komp., die Lieferung des Portlandzementes der Aktiengesellschaft der Kaltenleutgebner Zementfabrik, jene des Schlackenzementes der Königshofer Zementfabrik-Aktiengesellschaft und jene der Tonwaren der Wienerberger Ziegelfabrik- und Baugesellschaft, die Steinmeharbeiten endlich dem Hoffsteinmehmeister Hauser übertragen.

Nachdem die Unterfahung des Wiener-Neustädterkanales im Zuge der Geißelbergstraße in einer Länge von 12 m bereits in der Zeit vom 18. August bis 2. September durchgeführt worden war, während welcher Frist der Kanal zum Zwecke der Vornahme von Reparaturen trocken gelegt war, wurde am 19. September mit den eigentlichen Bauarbeiten beim Kanalanschlusse vor dem städtischen Volksbade in der Geißelbergstraße begonnen. Die Arbeiten wurden von der ausführenden Firma derart

beschleunigt, daß am Schlusse des Berichtsjahres die 770 m lange Strecke von der Geißelbergstraße bis zur Grenze des Staatsbahnhofes am Werkstättenwege nahezu vollständig fertiggestellt war. Außerdem wurden auch noch die Überfallkanäle in der Gottschalkgasse, verlängerten Hauff- und Geiereckgasse einschließlich der zugehörigen Überfallkammern ausgeführt.

Der günstige Arbeitsfortschritt wurde teils dadurch erzielt, daß in dieser Baustraße bei einer Tiefe des Erdaushubes von 5·5—10·0 m beinahe durchwegs günstige Untergrundverhältnisse angetroffen wurden, zum größten Teil jedoch dadurch, daß das bisher in Wien bei Kanalbauten noch nicht erprobte maschinelle Fördersystem für das Aushubmateriale zur Anwendung gelangte. Die Firma hatte zum Zwecke der Materialförderung einen längs der Rinne auf einem Geleise verschiebbaren Dampftrahn aufgestellt, der unter einigermaßen günstigen Verhältnissen imstande war, bis zu 150 Kübel à 0·5 m³ Inhalt pro Tag zu fördern. Außer der besonderen Leistungsfähigkeit hat diese Fördermethode gegenüber jener mit Handförderung auch noch den Vorteil, daß die Kanalrinne in ihrer vollen Tiefe infolge des Wegbleibens der Wurfstufen leicht übersehen werden kann und hiedurch die Kontrolle der Böhlungs- und sonstigen Bauarbeiten erleichtert ist. Um bei der feinerzeitigen Inbetriebsetzung des Sammelkanales die aus dem X. Bezirke kommenden Geschiebe von dem Eintritte in die unterhalb gelegenen, gefällsärmeren Partien des Sammelkanales abzuhalten und Ablagerungen dajelbst nach Tunlichkeit zu verhindern, wurde am Werkstättenwege unmittelbar vor dem Eintritte des Sammelkanales in das Gebiet des Staatsbahnhofes ein Sandfang angelegt. Dieser hat die übliche Anordnung der geteilten Schottergrube und ist imstande 60 m³ Sand und Schottermaterial aufzunehmen, welches feinerzeit periodisch auszuheben und zu verfrachten sein wird. Wie bereits oben erwähnt, mußten die Bauarbeiten wegen Eintrittes von Frostwetter am Jahreschlusse an jener Stelle eingestellt werden, wo der Kanal das Gebiet des Staatsbahnhofes betritt.

8. Die Vorarbeiten für den Bau des Simmeringer Sammelkanales in der I. Landen- und Kraußgasse im XI. Bezirke. — Der Bau dieses Sammelkanales bildet den letzten Teil des mit dem oberwähnten Gemeinderatsbeschlusse vom 19. Juni 1900 genehmigten Bauprogrammes. Das Detailprojekt wurde im Laufe des Berichtsjahres ausgearbeitet und die umfangreichen Verhandlungen wegen Einlösung der zur Baudurchführung erforderlichen Grundstücke noch vor Jahreschluß begonnen.

Hiernach gelangen folgende Kanalprofile zur Ausführung: Profil 3·40 m/2·40 m in einer Länge von 373·80 m, Profil 2·90 m/2·25 m in einer Länge von 202·91 m und Profil 1·70 m/2 m in einer Länge von 281·68 m, Gesamtlänge 858·39 m.

Die Bauarbeiten können jedoch erst nach Abschluß der Grundeinlösungsverhandlungen begonnen werden.

9. Die Kanalneubauten in den Straßenzügen um die neuerbaute Trainkaserne im XII. Bezirke. — Der Bau der neuen Trainkaserne auf den Gründen des ehemaligen „Gatterhölzels“ im XII. Bezirke und die Regulierung der umgebenden Straßen machte die Kanalisierung dieses Gebietes notwendig. Es mußten Hauptunratskanäle in die Ruckergasse vom Meidlinger Schlachthause bis zur Wasserleitungsstraße, die Hohenbergstraße, verlängerte Schwentlgasse und Wasserleitungsstraße eingebaut werden. Sämtliche Kanäle wurden an den Kanal der Ruckergasse angeschlossen. Besonders schwierig gestaltete sich der Einbau des Kanales in die Wasser-

leitungsstraße, da diese Straße nur auf die halbe Breite öffentliches Gut war und dabei zwei große Hochquellenwasserleitungsröhre liegen; der Kanal mußte hier in das Trottoir verlegt werden und waren zur Sicherung der beiden Wasserleitungsröhre umfangreiche Pflanzarbeiten nötig. Hergestellt wurden 1124,9 m Kanäle nach Profil 0,70 m/1,05 m aus Beton mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplatten sowie eine Spülkammer in der Wasserleitungsstraße mit 14,6 m³ Fassungsraum.

10. Der Kanalumbau in der Gierster-, Albrechtsbergergasse und Arndtstraße im XII. Bezirke. — Die alten, leicht liegenden und bauwürdigen Ziegelkanäle in der Gierster-, Albrechtsbergergasse und Arndtstraße zwischen der Gierster- und Bendlgasse wurden umgebaut. Infolge der geringen Breite der Gierstergasse mußte der Wagenverkehr während der Bauarbeiten vollständig eingestellt, der größte Teil des Aushubmaterials verführt und das Anfüllungsmaterial wieder zugeführt werden. Zur Sicherung der sehr leicht fundierten Häuser und des Wasserleitungsröhres wurden Sprengmauern ausgeführt.

Sämtliche Kanäle wurden nach Profil 0,70 m/1,05 m aus Beton mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten und zwar in einer Länge von 736,7 m hergestellt. Zur Spülung der Kanäle in der Albrechtsberger- und Gierstergasse wurde am Vorkopf des Kanales der Albrechtsbergergasse eine Spülkammer mit 14,6 m³ Fassungsraum eingebaut.

11. Die Regenwasserkanäle in Hefendorf und Altmanndorf, XII. Bezirk. — Im Berichtsjahre wurde das Netz der Regenwasserkanäle in den Bezirksteilen Hefendorf und Altmanndorf durch die Kanalisierung der Schönbrunner-Allee, Bethlen-, Boer-, Abermann- und Bronnagasse wesentlich erweitert. Es gelangten insgesamt 447,7 m Kanäle nach Profil 0,80 m/1,20 m und 670,5 m nach Profil 0,70 m/1,05 m zur Ausführung. Im Zuge der Schönbrunner-Allee wurde durch den Regenwasserkanal die Verbindungsbahn und die Donauuferbahn unterfahren, weshalb das normale Profil des Kanales dabei verstärkt werden mußte.

12. Fortsetzung der Kanalisierung von Lainz im XIII. Bezirke. a) Die Lackenbach-Einwölbung. — Die im Winter 1903/4 eingestellten Arbeiten wurden im Frühjahr wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Der Lackenbach ist nunmehr in der Jagdschloßgasse von der Lainzerstraße bis zum Wiener Versorgungsheime einwölbt. Die unterste, 577,72 m lange Strecke erhielt das Betonprofil 1,50 m/1,90 m mit Klinkerverkleidung und die weitere 358,72 m lange Strecke das Betonprofil 1,20 m/1,80 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung.

Da der Bach in Zukunft schon an der Kreuzung der verlängerten Weitlingergasse in die Einwölbung in der verlängerten Jagdschloßgasse abgeleitet werden soll, so wurde das offene Bachgerinne mittels eines 19,45 m langen und 0,70/0,60 m weiten Betonkanales gegenüber dem Versorgungsheime provisorisch an die Einwölbung angeschlossen. Am derzeitigen Ende der Bacheinwölbung, sowohl wie vor der provisorischen Einmündung wurden je ein Sandfang aus Bruchsteinmauerwerk eingebaut.

b) Die Kanalbauten in der Guber-, Wambacher-, Saurau-, Ratmanndorf- und Rotherberggasse und „In der Hagenau“. — Die durch die Einwölbung des Lackenbaches kanalisierte Jagdschloßgasse ermöglichte den Anschluß der Kanäle in den nördlich gelegenen Straßenzügen.

Die betreffenden Kanalisierungen waren im Kanalbauten-Präliminare vorgesehen und wurden mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. Mai genehmigt.

Mit Rücksicht auf die vorhandene Verbauung wurden kanalisiert: Die Gobergasse von der Saurau- bis zur Wambachergasse und anschließend die Wambachergasse bis zur Jagdschloßgasse; die Sauraugasse von der Veitinger- bis zur Jagdschloßgasse; die Ratmannsdorfstraße zwischen der Gober- und Jagdschloßgasse; die Rotherberggasse von der Jagdschloßgasse bis zur Veitingergasse und die Veitingergasse bis „In der Hagenau“; die U-förmige Straße in der Villenkolonie des I. Wiener Beamten-Bauvereins und die Gobergasse von der Rotherberggasse bis zur genannten Villenkolonie.

Diese Kanäle besitzen das Betonnormalprofil 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung. Die Gesamtlänge derselben beträgt 964·75 m.

13. Fortsetzung der Kanalisierung von Penzing im XIII. Bezirke. — Auf den parzellierten Gründen südlich der Hütteldorfer- bis zur Goldschlagstraße zwischen der Gurkgasse und der Vorortelinie der Wiener Stadtbahn setzte im Berichtsjahre die Verbauung energisch ein. Die Kanalisierung dieses Gebietes mußte gegen die Gurkgasse zu erfolgen. Da letztere aber nur in der Strecke von der Linzer- bis zur Goldschlagstraße kanalisiert war, so mußte die Verlängerung des Kanales bis zur Hütteldorferstraße hergestellt werden. Durch die gewählte Tiefenlage der Kanalsohle kann der schon längere Zeit bestehende Kanal in der Hütteldorferstraße im Bedarfsfalle nunmehr an den Kanal der Gurkgasse angeschlossen werden.

Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 30. Juni wurden folgende Kanalbauten hergestellt:

a) Gurkgasse zwischen der Goldschlag- und Hütteldorferstraße.

Dieser Kanal besitzt die Länge von 328·53 m und das Betonnormalprofil 0·80 m/1·20 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung.

b) Meißelstraße zwischen der Gurk- und Drechslergasse.

Dieser Kanal erhielt eine Länge von 318·65 m und das Betonnormalprofil 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung. Am Vorkopfe an der Kreuzung der Drechslergasse wurde eine Spülkammer eingebaut, durch welche sowohl der gegenständliche Kanal als auch jener der Gurkgasse gespült werden kann.

14. Der Umbau der Kanäle in der Ullmannstraße, Kelling-, Rauchfangkehrer- und Heinickegasse im XIV. Bezirke. — Der schadhafte Bauzustand der Kanäle in der Kelling-, Rauchfangkehrer- und Heinickegasse machte deren Umbau notwendig. Durch die Führung der Kanaltrasse durch die Ullmannstraße und die Einmündung in den linken Wienfluß-Sammekanal unmittelbar unterhalb der Überfall-, bezw. Notauslaßkammer an der Lobkowitzbrücke konnte diese Kammer ihrer Bestimmung, eine entsprechende Entlastung der Kanäle bei bedeutenden Niederschlägen zu schaffen, voll zugeführt werden. Durch den Anschluß der Kanäle der Grimmigasse und Sechshausenstraße wurde das Niederschlagsgebiet des linken Wienfluß-Sammekanales weiter gegliedert und dem Kanale in der unteren Sechshausenstraße ein großer Teil seines Niederschlagsgebietes entzogen, so daß Beschwerden über Kellerüberschwemmungen in dieser Straßenstrecke wie bisher in Zukunft nicht mehr zu gewärtigen sind.

Ausgeführt wurden 256·9 m Kanäle mit dem Profile 1 m/1·5 m, 158·79 m mit dem Profile 0·9 m/1·35 m mit je 3⁰/₁₀₀ Gefälle und 376·63 m mit dem Profile 0·7 m/1·05 m.

Im Plateau der Kelling- und Rauchfangkehrergasse durchschnitt ein 450 mmiges Wientalwasserleitungsrohr das Lichtprofil des Kanales. Es mußte daher samt einem Anschlußstücke eines abzweigenden Rohres umgelegt werden. Da überdies die alten Kanaleinmündungen, welche mit den neuen Traffen nicht übereinstimmten, zu kassieren waren, wurde nahezu das ganze erwähnte Straßenplateau ausgehoben. Die Umlegung des 520 mmigen Wientalwasserleitungsrohres in der Rauchfangkehrergasse erstreckte sich auf zirka 80 m, jene des 468 mmigen in der Kellinggasse auf zirka 45 m. Beim Kanalvorkopfe in der Rauchfangkehrergasse wurde zur Durchspülung der Kanäle eine Spülkammer von 14·6 m³ Fassungsraum angelegt.

15. Der Umbau des Kanales am Sechshaufer und äußeren Mariahilfer Gürtel im XIV. und XV. Bezirke. — Der Kanal am Sechshaufer und äußeren Mariahilfer Gürtel hat die Meteorwässer eines großen Teiles der Schmelz dem linken Wienfluß-Sammellkanale zuzuführen. Bei größeren Niederschlägen wurde stets über Straßen- und Kellerüberschwemmungen, namentlich in der oberen Strecke, Beschwerde geführt, da der alte Ziegelkanal für die klaglose Ableitung größerer Wassermengen nicht genügte und nur durch den Umbau der Kanäle Abhilfe geschaffen werden konnte.

Am Sechshaufer Gürtel wurde eine 56·7 m lange Strecke mit dem Profile 1·10 m/1·65 m und 51‰ Gefälle, am äußeren Mariahilfer Gürtel eine 293·02 m lange Strecke mit gleichem Profile mit 30‰ Gefälle und eine 326·83 m lange Strecke mit dem Profile 1·20 m/1·80 m mit 17·75‰ Gefälle hergestellt. Der lehmige, sandige Baugrund und die großen Wassermengen, welche bei jedem größeren Niederschlage die Kanalkunette durchflossen, erschwerten die Ausführungsarbeiten bedeutend und nötigten zur Pöhlung bis auf die Aushubsohle und Belassung des Pöhlholzes in der Kanalkunette auch entlang der Wände des neuen Kanales. Wegen der unterirdischen Straßeneinbauten mußten zahlreiche Sicherungsvorkehrungen getroffen werden. Bei der Kirche Maria vom Siege mußte deren Fundamentmauern ausgewichen werden und der Kanal somit eine Traffenverschiebung erfahren. Da die von der Schmelz kommenden Meteorwässer auch in der Märzstraße, Goldschlagstraße etc. stets Verwüstungen und Schäden anrichten, soll, um eine klaglose Ableitung derselben zu erreichen, der Kanalbau im nächsten Jahre durch den äußeren Neubaugürtel, die Löhrigasse, Goldschlagstraße, Weingasse und Hütteldorferstraße bis zur Tannengasse fortgesetzt werden.

16. Der Umbau der Kanäle in der Kalvarienberg- und Antonigasse im XVII. Bezirke. — Nachdem im Jahre 1902 die zwischen dem Elsterleinplaz und der Beheimgasse gelegene Kanalstrecke der Kalvarienberggasse umgebaut worden war, bildeten die lebhafteste Bautätigkeit in dieser Gasse einerseits und die leichte Lage des alten Kanales sowie dessen schadhafter Bauzustand andererseits den Anlaß zum Umbau der restlichen Strecke.

Der Kanal wurde an die an der Kreuzung der Antoni- und Weidmaingasse bereits bestehende, 14·6 m³ fassende Spülkammer angeschlossen, von welcher drei Kanalzüge durchspült werden können.

Der Bau umfaßt eine Gesamtlänge von 451·93 m, von welcher 267·55 m nach dem Normalprofile 0·80 m/1·20 m und 184·38 m nach dem Normalprofile 0·70 m/1·05 m ausgeführt wurden.

17. Der Umbau der Kanäle in der Hormayr-, Antoni- und Schumanngasse im XVII. Bezirke. — Die leichte Lage der alten Kanäle, deren schadhafter

Bauzustand und die beantragte Führung einer Straßenbahnlinie durch die Hormayr-
gasse gaben die Veranlassung zum Umbau. Der Kanalzug Hormayr—Antonigasse wurde
an die an der Kreuzung der Antoni- und Lacknergasse, der Kanalzug Hormayr-,
Schumann-, Lackner-, Antonigasse an die an der Kreuzung der Antoni- und Rokitsky-
gasse bestehende Spülkammer angeschlossen, so daß nunmehr von der erstgenannten
Kammer zwei, von der letztgenannten drei Kanalzüge durchspült werden können.

Von den 923·51 m der umgebauten Kanäle wurden 367·25 m nach dem Normal-
profile 0·80 m/1·20 m und 556·26 m nach dem Normalprofile 0·70 m/1·05 m aus-
geführt.

18. Die Kanalumbauten in der Rutschker-, Staudgasse und Schopen-
hauerstraße im XVIII. Bezirke. — Infolge Verlegung der Geleise der städtischen
Straßenbahnen aus dem oberen Teile der Rutschkergasse auf den äußeren Währinger
Gürtel wurde auch der schon seit einer Reihe von Jahren in Aussicht genommene Um-
bau der alten, seichtliegenden Kanäle in den obgenannten Gassen ermöglicht. Der Um-
bau erfolgte in der Rutschkergasse in der Strecke von der Schul- bis zur Kreuzgasse und
in der Staudgasse und Schopenhauerstraße in dem Teile zwischen der Rutschker- und
Theresiengasse.

Die Gesamtlänge der zum Umbau gelangten Kanäle betrug 414·89 m und er-
folgte die Herstellung nach dem Profile 0·70 m/1·05 m mit Steinzeugschalen- und
Wandplattenverkleidung. An der Einmündung der Rutschkergasse in den äußeren Währinger
Gürtel wurde eine Spülkammer von 14·6 m³ Inhalt angeordnet, mittels welcher nicht
nur der Kanal der Rutschkergasse, sondern durch Herstellung einer Steinzeugrohrverbindung
auch derjenige am äußeren Währinger Gürtel gespült werden kann.

19. Die Kanalneubauten in der Mooslackengasse und Boshstraße im
XIX. Bezirke. — Die Aufführung einiger Neubauten in dem Gebietsteile zwischen der
Heiligenstädterstraße und dem Heiligenstädter Bahnhofe hat die Herstellung einer Kanali-
sierung zur Notwendigkeit gemacht. Die ungünstige Niveaulage dieses Gebietes bereitete
bei der Projektierung der Kanalisierung große Schwierigkeiten und es war aus diesem
Grunde der Anschluß der Kanäle an den in der Heiligenstädterstraße eingebauten
rechten Hauptammekanal wegen der Gefahr eines Rückstaues und Austrittes der Kanal-
wässer an den tiefsten Punkten dieses Gebietes im vorhinein ausgeschlossen. Es er-
übrigte daher nur, in der Durchfahrt unter dem Heiligenstädter Bahnhofe im Zuge der
Mooslackengasse einen Hauptkanal herzustellen und denselben an den Nebensammekanal
der Muthgasse anzuschließen. Nachdem jedoch diese Art der Ausführung trotz Anwendung
eines gedrückten Profiles von nur 0·90 m Höhe und 1·20 m Breite und eines mini-
malen Gefälles von 1⁰/₁₀₀ eine Hebung des Niveaus entlang der ganzen, zirka 200 m
langen Durchfahrt bedingte, so wurde der Kanal an die nördliche Seite der Durchfahrt
neben die Bahnmauer verlegt und über demselben ein erhöhter Gehweg angeordnet, der
gegen die um 60 cm tiefer liegende Fahrbahn mit einem eisernen Gitter abgegrenzt ist.
Anschließend an diesen Kanal von 237·33 m Länge wurden noch 647·18 m Kanäle
mit dem Profile 0·70 m/1·05 m und 2⁰/₁₀₀ Gefälle hergestellt. Außerdem wurde an-
schließend an den Vorkopf des Kanales in der Halteraugasse eine Spülkammer eingebaut,
mittels welcher die gesamten vorerwähnten Kanäle gespült werden können.

20. Die Kanalneubauten in der Ruth- und Scheibengasse im XIX. Be-
zirke. — Von den Anrainern im oberen Teile der Scheibengasse wurde bereits seit

mehreren Jahren um die Herstellung eines Hauptunrattkanales und den Einbau der Wasserleitung petitioniert. Diesem Wunsche konnte jedoch aus dem Grunde nicht entsprochen werden, weil die anschließend an die Ruthgasse vorgelagerten Grundstücke bisher nicht parzelliert waren. Die durchgeführte Parzellierung und teilweise Verbauung dieser Grundstücke machte nunmehr die Herstellung von Kanälen in der Ruth- und Scheibengasse notwendig. In ersterer Gasse wurde ein Kanal vom Profile 0.70 m / 1.05 m in einer Länge von 159.82 m und in letzterer ein 439.93 m langer Steinzeugrohrkanal von 300 mm Durchmesser ausgeführt. Die Ausführung des Steinzeugrohrkanales wurde deshalb vorgezogen, weil die Gefällsverhältnisse daselbst durchwegs günstige sind und die Baukosten sich wesentlich billiger als die eines schließbaren Straßenkanales stellen. Für die Wahl des Steinzeugrohrkanales war außerdem auch noch die in diesem Gebietsteile festgesetzte villenartige Verbauung und demzufolge verhältnismäßig geringe Menge der abzuführenden Wässer maßgebend. Am Vorkopfe dieses Rohrkanales wurde eine Spülkammer von 3 m³ Inhalt angeordnet, mit welcher der Kanal mindestens einmal im Monate gründlich durchspült werden kann. Die beim Baue und Betriebe dieses mit Asphaltkitt gedichteten Steinzeugrohrkanales gemachten günstigen Erfahrungen sowie die in den letzten Jahren erfolgten Genehmigungen zum Wasserbezuge für Spülzwecke haben dazu geführt, der Frage der Herstellung von Steinzeugrohrkanälen an Stelle von schließbaren Kanälen näher zu treten.

21. Hauptsammellkanäle beiderseits des Donaukanales.

A. Hauptsammellkanal am linken Ufer des Donaukanales. — Der seit 20. September 1894 in Betrieb stehende linksseitige Hauptsammellkanal funktionierte auch im Berichtsjahre anstandslos. Der Wasserstand im Donaukanale war stets niedriger als die Oberkante der Notauslaßschwellen und ist daher Wasser aus dem Donaukanale in den Hauptsammellkanal nicht eingedrungen.

B. Hauptsammellkanal am rechten Ufer des Donaukanales. — Die im Herbst des Vorjahres begonnenen Arbeiten zur Fortsetzung des Sammellkanales unterhalb der Staatsbahnbrücke auf eine Länge von 1000 m (Baulose XI und XII) wurden weitergeführt.

Wegen Überlassung der dem k. k. Ärare gehörigen Liegenschaft G.-E.-B. 1510, Kat.-Gem. Simmering, XI. Bezirk, für den Einbau des Kanales wurde zwischen der Staatsverwaltung und der Gemeinde (zufolge Stadtratsbeschlusses vom 29. Jänner 1904) ein Übereinkommen abgeschlossen. Nach demselben wurde der in dieser Realität untergebrachte k. k. Strommeister während der Bauausführung anderswo eingemietet und verzichtete der weiters hier wohnhafte, pensionierte Strommeister gegen eine Entschädigung von 4000 K auf das ihm zustehende lebenslängliche Benützungsrecht, so daß die Realität für den Bau offenstand. Anfangs Februar wurde denn auch mit dem Beseitigen des in die Kanaltrasse fallenden Teiles des Gebäudes und dem Kanalbaue selbst begonnen.

Die Arbeiten gestalteten sich an jener Stelle, wo der neue Kanal an den bereits bestehenden angeschlossen werden mußte, sehr schwierig und zeitraubend, da hier ein zirka 30 m langer Teil der bogenförmigen Kanalausmündung beseitigt werden mußte. Da sich das Betonmauerwerk als äußerst widerstandsfähig erwies, wurde der bauausführenden Unternehmung die Beseitigung des betreffenden Kanalteiles mittels Sprengungen zugestanden, nicht ohne daß diese Maßregel langwierige Verhandlungen mit der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft notwendig gemacht hätte, welche für den intakten Bestand der

Eisenbahnlinie Wien—Stadlau und die Sicherheit des Verkehrs auf derselben Befürchtungen hegte. Mit den Sprengarbeiten wurde sodann nach erwirkter behördlicher Bewilligung am 15. März begonnen. Als Sprengmittel diente Dynamon, mit welchem 510 Sprengschüsse abgegeben wurden, ohne daß sich eine Unzukömmlichkeit ereignet hätte.

Zur Ermöglichung des Anschließens der Sohle des neuen Kanales an jene des bereits bestehenden mußte dieselbe in der Weise trockengelegt werden, daß die im Hauptjammekanal abfließende Wassermenge durch Entfernung eines Teiles der Überfallschwelle im Notauslaß an der Einmündung des Favoritener Sammlers in den Donaukanal abgelenkt wurde.

Die Arbeiten zur Unterfahrung des Brückenobjektes der Eisenbahnlinie Wien—Stadlau wurden gleichfalls weiter fortgesetzt. Das neue Widerlager des Durchfahrts-Objektes, welches an Stelle des früheren, leicht fundierten hergestellt werden mußte, war anfangs Februar fertiggestellt. Anschließend daran erfolgte der Einbau der beiden eisernen Provisorien, so daß sich anfangs März der volle Betrieb auf denselben abwickeln konnte. Hierauf konnte mit dem Abtragen der beiderseitigen Stirnmauern und dem Ausheben der Baugrube unter den Provisorien begonnen werden. Die Betonierungsarbeiten der Sohle an der Unterfahrungsstelle wurden Mitte April in Angriff genommen, im unmittelbaren Anschlusse daran die Widerlager hergestellt und die Gewölbequadern verlegt. Nachdem das Quadergewölbe Ende Mai vollendet war, wurden die Stirnmauern aufgeführt, der Zwischenraum ausgeschüttet und nach Entfernung der eisernen Provisorien der Oberbau wieder hergestellt. Der normale Bahnbetrieb wurde sodann am 10. Juli wieder eingeleitet.

Die Durchführung der 12 m breiten Baugrube des Hauptjammekanales unterhalb des Bahnkörpers war eine umfangreiche und schwierige Arbeit, da sich die Baugrube an das Widerlager der Donaukanalbrücke angeschlossen, innerhalb derselben eine 5·6 m weite Straßendurchfahrt zu liegen kam, der sehr dichte Zugverkehr nach beiden Fahrtrichtungen ununterbrochen aufrechterhalten werden mußte und für den Einbau der mehrfachen Provisorien nur die sehr geringen Zugintervalle zur Verfügung standen.

In der unter der Staatsbahn gelegenen Kanalstrecke gestalteten sich die Arbeiten bisweilen aus dem Grunde sehr schwierig, weil der Wasserstand im Donaukanal oft 2—2·5 m über der Sohle der daselbst 13·60 m breiten Baugrube betrug und der Wasserandrang trotz ununterbrochenen Betriebes sechs maschinell angetriebener Pumpen nur sehr schwer bewältigt werden konnte.

Die Arbeiten wurden im Baulose XII am 17. Juli und im Baulose XI am 31. Juli beendet. In ersterem wurden 189, in letzterem 208 Arbeitstage aufgewendet.

Der rechte Hauptjammekanal, der nunmehr eine Länge von 12.340 m besitzt, wurde in der Strecke unterhalb der Staatsbahn am 8. August in Betrieb gesetzt, seit welcher Zeit er vollkommen klaglos funktioniert.

Der im Frühjahr abgetragene Teil des Stromaufsichtsgebäudes wurde nach Beendigung des Kanalbaues wieder aufgebaut und dem k. k. Arare am 29. August wieder übergeben.

Die gesamten Arbeiten in den Baulosen XI und XII erforderten 66.736 Arbeitsschichten, von welchen 56.816 Handlanger- und 9920 Handwerker-schichten waren.

Die Erdbewegung betrug 85.900 m³, welche ausgehoben und teils vom Bauplatze entfernt, teils zur Anschüttung verwendet wurden.

Es wurden weiters 28.130 m³ Betonziegelklinker- und Quadermauerwerk ausgeführt, wobei 591 m³ Quadern, 359.231 Stück Klinkerziegel, 32.332 q Portland- und 29.188 q Schlackenzement verarbeitet wurden.

Durch die Verlängerung des rechten Hauptammelfkanales finden nunmehr die gesamten Schmutz- und Brauchwässer der am rechten Donaukanalufer gelegenen Teile des Wiener Gemeindegebietes 1000 m unterhalb der Staatsbahnbrücke ihren Abfluß in den Donaukanal und hat hiedurch das große Affanierungswerk neuerlich einen Fortschritt erfahren, der insbesondere jenem Gemeindegebiete zugute kommt, das infolge seiner Lage zur Verwertung für Fabriketabliements außersehen ist.

c) Anzahl und Gattung der Kanalbauten.

Im Berichtsjahre wurden 72 Kanalneubauten mit einer Länge von 20.597·21 m, 35 Kanalumbauten mit einer Länge von 8378·84 m und 2 Kanalsohlenrekonstruktionen mit einer Länge von 1540·73 m ausgeführt.

Bei den Kanal-Neu- und -Umbauten wurde die Sohle in einer Länge von 22.495·48 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplatten verkleidet. Weiters wurden zum Zwecke der Kanalspülung 23 Spülkammern mit einem Fassungsraume von je 14·6 m³ und 5 solche mit einem Fassungsraume von je 3 m³ hergestellt.

Es wurden für den Bau und die Erhaltung der Kanäle 1.720.708 K 89 h verausgabt, u. zw. 867.585 K 45 h für Kanalneubauten, 632.016 K 13 h für Kanalumbauten und 221.107 K 31 h für die Erhaltung der Kanäle.

Darin sind nicht enthalten die Auslagen für den Bau und Betrieb der einen Teil der öffentlichen Verkehrsanlagen bildenden Hauptammelfkanäle beiderseits des Wiener Donaukanales. Dieselben betragen im Berichtsjahre 983.875 K 80 h, wovon 765.841 K 57 h auf den Bau und 218.034 K 23 h auf die Erhaltung und den Betrieb entfallen. Die Auslagen für den Bau werden der Gemeinde von der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien rückvergütet.

B. Kanalräumung und Urratsabfuhr.

Die Kanalräumung erfolgte in sämtlichen Bezirken nach den bisher geltenden Vorschriften und Verträgen.

Die Bedingnisse über die Bestellung von Unternehmern für die Kanal- und Senkgrubenträumung in den Bezirken XI bis XIX sowie die Sicherstellung der bezüglichen Arbeiten für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1907 wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. April, die Vergebung der Arbeiten mit den Stadtratsbeschlüssen vom 10. Juni und 22. Juni genehmigt.

Die Kosten der Räumung der Kanäle und Rohrleitungen hatten die Hauseigentümer nach der mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 14. Oktober 1902 festgesetzten Aufteilung an die Gemeinde rückzuvorgüten. Diese Aufteilung war auch bereits im Jahre 1903 in Geltung. Für die Jahre 1905 und 1906 wurde der Aufteilungsmodus mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 30. September 1904 weiter genehmigt. Die Vergütungsbeträge sind dieselben wie für die Jahre 1903 und 1904. Der Magistrat hat hierüber im Oktober eine Kundmachung erlassen.

Die unvermutet vorzunehmenden Revisionen der Kanalräumungsarbeiten durch den städt. Kanal-Oberaufseher sowie durch besonders bewährte Kanalaufseher haben auch im Berichtsjahre stattgefunden.

Die Länge der Straßenkanäle betrug am Ende des Jahres 694.657·05 m jene der Hauskanäle 1.128.206·84 m, wovon 547.629·88 m schließbare Kanäle und 581.218·46 m Rohrleitungen sind.

Die Zahl der Senkgruben belief sich auf 5558. Davon waren 2584 von der Gemeinde bzw. deren Unternehmern zu räumen.

Die Räumungslänge der Hauptkanäle betrug 5656·09 km.

Die Verschiffung des festen Kanal- und Senkgrubenaushubes sowie das Abbleeren dieser Materialien am Praterkai zur Winterszeit wurde wie im Vorjahre bewerkstelligt. An Kanal- und Senkgrubenaushubmaterialien wurden im Berichtsjahre aus den Bezirken I bis XI und XX zur Verschiffungsstation am Erdbergermais 7897 m³ und zur Ableerstelle am Praterkai 2190 m³, zusammen 10.087 m³ abgeführt. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von 27·6 m³. Davon entfallen auf die Hauptsammelkanäle beiderseits des Donaukanales 5921·6 m³, also pro Tag 16·2 m³ und auf die anderen Unratskanäle 4165·7 m³, d. i. pro Tag 11·4 m³. Die Gesamtmenge des aus den Hauptsammelkanälen ausgehobenen Sandes und anderer Sinkstoffe betrug 16.180 m³. Davon wurden auf den großen Bruckhausen 10.258·4 m³, d. i. pro Tag 28·1 m³, verführt.

Das aus den Kanälen der Bezirke XII bis XIX ausgehobene Material wurde auf besonderen Abbleerplätzen abgelagert. Der Senkgrubenaushub dieser Bezirke wurde entweder in geeignete Kanalschächte eingeleert oder, wie aus den Bezirken XII bis XV, zur Unratablade station in Baumgarten geführt. In diese Station gelangten 10.214 m³ ausgehobenen Senkgrubeninhaltes.

Die Spülung der Kanäle mittels der in das Kanalnetz eingebauten Spülkammern sowie durch die Spülbassins am Beginne der Alsbacheinwölbung in Neuwaldegg und oberhalb Dr.-Nr. 82 Kobenzlgasse wurde fortgesetzt. Hierbei wurden 4013 m³ Wasser unmittelbar aus der Hochquellenleitung und 2096 m³ aus der Bientalwasserleitung entnommen. Außerdem wurden 1827 m³ Überfallwasser von Auslaufbrunnen in die Spülkammern eingeleitet. Die Alsbacheinwölbung wurde mittels des im Spülbassin angestauten Wassers des Alsbaches siebenmal gespült, wobei sich ein Wasserverbrauch von 26.418 m³ ergab. Die Resselbacheinwölbung wurde mittels des Spülbassins bei Dr.-Nr. 82 Kobenzlgasse siebenmal gespült, wobei 23.800 m³ Wasser verbraucht wurden.

Die in die Kanäle eingebauten Schleusen zum Schutze gegen Hochwasser des Donaustromes mußten durch 3 Tage geschlossen werden.

Die Pumpanlage in Kaiserfmühlen wurde nur probeweise in Betrieb gesetzt, da die Hochwässer nur von kurzer Dauer waren, während welcher die Kanalwässer im Kanalnetz angestaut werden konnten. Während der probeweisen Betriebsdauer von 52 Stunden verbrauchte der Gasometer 202·5 m³ Leuchtgas.

Die Kosten für die Kanal- und Senkgrubenträumung betrugen 958.496 K 17 h, wovon die Kosten der Räumung der Hauptsammelkanäle mit 206.738 K 70 h, nicht inbegriffen sind.